

# Leben mit dem Unabänderlichen

Der Tag der Kranken am 6. März steht unter dem Motto «Sein Leben leben». Genau das tut Catherine Reymond Wolfer seit sechs Jahren. Damals zeigten sich die ersten Zeichen von Alzheimer. Sie und ihr Mann haben gelernt, mit der Krankheit zu leben.

Von Anne-Marie Nicole

Catherine Reymond Wolfer hat einen starken Charakter – und sie nimmt kein Blatt vor den Mund. Sie sagt freimütig, was sie denkt und fühlt. Wer Dinge sagt, die ihr nicht gefallen, den weist sie schnell in die Schranken. Heute ärgert sie sich über ihren Mann Erwin, der über seine Ängste und seine Ohnmacht spricht, wenn seine Frau sich verirrt und den Weg nach Hause nicht findet. Wie jüngst, als sie von einem Spaziergang nicht zurückkam. Er suchte sie überall und rief schliesslich die Polizei zu Hilfe, um sie zu finden. Sie gesteht zwar ein, dass sie manchmal den Weg nicht mehr findet, erklärt aber im gleichen Atemzug, dass sie ihrerseits noch immer seine Schreibfehler korrigiert. Und dass sie die Lieder, die sie seit ihrer Jugend singt, noch immer auswendig kann! Zum Beweis stimmt sie ein klassisches Lied auf Lateinisch und ohne Musikbegleitung an – am Esstisch, im zum Loft umgebauten Dachboden ihres Hauses im kleinen Dorf Char-donne, inmitten der Weinbergterrassen der Region Lavaux.

Die ersten Anzeichen von Alzheimer haben sich bei Catherine Reymond

Wolfer bereits früh bemerkbar gemacht. Sie war Mitte fünfzig. Ihre Mutter war ebenfalls an Frühdemenz erkrankt. So wusste sie, was die Erkrankung für den Alltag bedeutet und dass sie unumkehrbar fortschreitet.

Nach ihrer Erstausbildung zur Lehrerin arbeitete Catherine Reymond Wolfer während dreissig Jahren als spezialisierte Pflegefachfrau auf einer Psychiatrieabteilung im stationären und ambulanten Bereich. Ihre Alzheimererkrankung machte sich bemerkbar, als es wiederholt zu Fehlern und Verspätungen kam. Sie beendete ihre berufliche Tätigkeit im Alter von 58 Jahren im Einvernehmen mit ihrem Vorgesetzten. «Es war wichtig für mich, mein Arbeitsleben gut abzuschliessen», sagt sie. «Es war der richtige Moment für meinen Abgang.» Sie freute sich darauf, mehr Zeit für Wandern, Velo- und Skifahren, Gärtnern, ihre Freundinnen und gemütliche Abendessen in geselliger Runde zu haben.

## Ein neues Leben

Heute ist Catherine Reymond Wolfer 61 Jahre alt und noch immer sehr

sportlich. Sie marschiert so schnell los, dass ihr Mann oft Mühe hat, ihr zu folgen. Sie liebt das Skifahren und geht gern auf Skitouren. Den Winter kann sie jeweils kaum erwarten. Doch inzwischen wagt sie sich nicht mehr allein auf die Piste. Sie hat Angst davor, sich

### TAG DER KRANKEN

Wie können wir unserem Dasein einen Sinn verleihen, wenn eine Krankheit die Lebensqualität beeinträchtigt? Der Tag der Kranken am 6. März lädt zum Nachdenken ein. Mit dem Motto «Lebe dein Leben» soll der Tag Kranke und Gesunde dazu ermuntern, den Blick auf das Positive zu richten, aufeinander zuzugehen und sich etwas Gutes zu tun.

Der Tag der Kranken wird einmal pro Jahr vom gleichnamigen Verein organisiert. Zu dessen Mitgliedern gehören die Organisation Alzheimer Schweiz sowie der Branchenverband Curaviva. Die geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen werden unter [www.tagderkranken.ch](http://www.tagderkranken.ch) vorgestellt.

zu verirren oder bei der Rückkehr ihren Mann nicht zuhause anzutreffen.

Das Ehepaar Reymond hat sein Leben neu organisiert. Seit einem Jahr kommt Raphael zu ihnen, um sich um Catherine zu kümmern. Raphael ist eine Fachkraft von Alzami, einem von Alzheimer Vaud ins Leben gerufener Begleitdienst. Auf dem Programm stehen dann Spaziergänge, Museumsbesuche, Zugreisen und verschiedenste Ausflüge. Bei schlechtem Wetter bleiben die beiden zuhause und singen gemeinsam. Die Begeisterung für das Singen hat Catherine Reymond Wolfer von ihrem Vater. Dieser war Musiklehrer und Gründer des Conservatoire de Morges. Die beiden passen gut zusammen, denn auch Raphael singt gern. Er ist Mitglied eines gemischten korsischen Chors.

### Freude am Leben

Catherine Reymond Wolfer liebt ihr Leben und geniesst es. «Dank meiner Familie und meinen Freunden habe ich Freude am Leben.» Ihre Augen leuchten, wenn sie über die «Ya-Ya» spricht, eine Gruppe von vier Freundinnen, die sich als Zwanzigjährige während ihrer Lehrerinnenausbildung kennengelernt hatten. Sie sind einander stets verbunden geblieben. Das Quartett trifft sich regelmässig für gemeinsame Essen, Wochenenden oder Ferien in der französischen Region Vendée.

«Pfleger Angehöriger zu sein, ist schwer...», sagt Catherine Reymond Wolfer nachdenklich. Ihr ist bewusst, dass sich ihr Mann gut um sie kümmert – auch wenn er nicht immer die richtigen Worte finde. Deswegen seien Freunde und Sozialkontakte so wertvoll. Sie täten nicht nur ihr gut, sondern würden auch ihm helfen. «Manchmal fühle ich mich einsam, das ist nicht immer einfach», sagt Erwin Wolfer. Spontane Unterstützungsangebote nimmt er gerne an – wie Anfang Januar dieses Jahres, als eine Freundin des Paares einen Neujahrsgross schickte und spontan ihre Hilfe anbot. «Wenn ich etwas vorhabe, das ich mit Catherine nicht machen kann, werde ich sie sicher anrufen», sagt Erwin Wolfer. «Ein

solches Hilfsangebot entlastet mich.» Dann kann er sich in seinen Minibus setzen und einen oder zwei Tage verreisen, um mit dem Gleitschirm zu fliegen oder zu segeln – Aktivitäten, die er schon immer gepflegt hat und die ihm bis heute viel Freude bereiten. Letzten Herbst reiste er zwei Wochen nach Korsika, um Freunde zu besuchen und sich zu erholen. In dieser Zeit haben sich Angehörige abwechselnd um seine Frau gekümmert. Für ihn war das eine grosse Beruhigung.

### Kein einfacher Alltag

«Der Alltag ist nicht immer einfach. Manchmal belastet mich die Situation. Aber es ist wichtig, dass Catherine weiterhin hier leben kann. Ich tue alles, um ihr dies zu ermöglichen. Sie liebt ihr Zuhause.» Erwin Wolfer kümmert sich um das Haus, die Küche und den Haushalt. Die Einkäufe erledigen sie gemeinsam mit dem Hund Pablo. Oder sie nehmen den Rucksack, wandern bis zum Seeufer hinunter und

nehmen dann bei der Rückkehr die Seilbahn. Manchmal fahren sie bis zum Mont-Pèlerin hinauf. «Catherine kann nicht mehr allein sein. Das ist jetzt einfach so.»

Derzeit geht das Ehepaar mit der Idee schwanger, eine Person anzustellen, die im Loft im obersten Stock des Hauses wohnen könnte. «Aber ich suche sie aus», erklärt Catherine Reymond Wolfer in einem Ton, der keinen Widerspruch zulässt. «Ich will diese Person vorher sehen. Die Chemie muss stimmen.»

Das Paar hat viel Humor, und kleine Zänkereien sind schnell vorbei. «Der Humor hilft uns, positiv zu bleiben. Und mit einer guten Portion Optimismus ist das Leben viel schöner», sagt Erwin Wolfer. «Du hast das Glück, hier zu leben, und ich habe das Glück, mit einer Frau wie dir zusammen zu sein. Vor 31 Jahren haben wir einander versprochen, zusammenzubleiben, in guten und in schlechten Tagen», sagt er ihr mit einem zärtlichem Blick. ■



Ehepaar Wolfer: «Das ist jetzt einfach so.»

Foto: Privat